

Remo Albrecht & Peter Bertschinger: Ein Ortsmuseum für Bülach

Schon im 19. Jahrhundert begann die Lesegesellschaft Bülach damit, eine ortsgeschichtliche Sammlung anzulegen. Im Rahmen der grossen landwirtschaftlichen Kantonalausstellung in Bülach präsentierte sie bereits im Oktober 1907 im Rathaus eine «Alterthümersammlung» mit lokalen Exponaten. Die vorerst erfolglosen Bestrebungen der LGB, Bülach mit einem eigenen Ortsmuseum auszustatten, reichen mindestens bis in die 1920er-Jahre zurück. Der folgende Text erörtert die Geschichte des Hauses an der Brunngasse, in dem das Museum heute zu finden ist und zeigt auf, wie es dazu kam, dass dieses 1984 endlich eröffnet werden konnte und welche Ausstellungen seither zu sehen waren.

Die Eingabe an den Gemeinderat von 1925

Ein wenig geriet der Stein bereits 1923 ins Rollen, als der Generalkonsul Prof. Dr. Gustav Hegi in München sein Vortragshonorar von 50 Franken spendete und zuhanden der Lesegesellschaft Bülach den *Antiquarischen Fonds* gründete. Die Generalversammlung der LGB nahm im Januar 1924 den Fonds mit CHF 3'000.00 an und verpflichtete sich damit, mit dem zur Verfügung stehenden Geld die Schaffung eines Ortsmuseums voran zu treiben. Der *Antiquarische Fonds* ist übrigens bis heute im Besitz der Lesegesellschaft und wird alljährlich in der Vereinsrechnung ausgewiesen. Zuletzt wurden im Jahr 2017 CHF 4'500.00 daraus verwendet, damit das Ortsmuseum einen Stich sowie eine Sammlung alter Postkarten von Bülach erwerben konnte. Zurzeit befinden sich weiterhin über CHF 4'800.00 im *Antiquarischen Fonds*, was auch in Zukunft lohnenswerte Anschaffungen für das Ortsmuseum ermöglichen wird.

Der Umstand der Gründung dieses Fonds motivierte den damals erst 23-jährigen cand. iur. Walter Hildebrandt (damals noch Aktuar der LGB), einen öffentlichen Vortrag mit dem Titel «*Ein Ortsmuseum im Rathause zu Bülach*» zu halten (s. auch S. 62 – 72). Der Vortrag fand am 26.10.1924 direkt vor der Generalversammlung statt und führte unter den Anwesenden Herren zu einer regen Diskussion – der Stein war nun definitiv ins Rollen gekommen. Man war sich einig, dass dieses Projekt angepackt werden musste und so wurde am 22. Januar 1925 eine Eingabe an den Gemeinderat mit folgendem Wortlaut eingereicht:

An den tit. Gemeinderat Bülach.

Wir erlauben uns, mit dieser Eingabe Ihre Aufmerksamkeit für die Schaffung eines antiquarischen Ortsmuseums in Anspruch zu nehmen.

Mit Urkunde vom 31. Dezember 1923 hat Herr Generalkonsul Professor Dr. Gustav Hegi in München den «Antiquarischen Fonds» der Lesegesellschaft Bülach gegründet. Der Zweck, die Art der Aeuffnung und die Verwendung des Fonds sind durch die Urkunde (...) ausführlich bestimmt. Hervorzuheben ist, dass unsere Gesellschaft in ihrer ordentlichen Generalversammlung vom 26. Januar 1924 die Stiftung angenommen und sich verpflichtet hat, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die Schaffung eines historisch-antiquarischen Ortsmuseums hinzuwirken. Um dieser Pflicht nachzukommen, hat der Gesellschaftsaktuar vorgängig der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. Oktober 1924 im Gasthof zum «Kreuz» einen öffentlichen Vortrag gehalten über das Thema «Ein Ortsmuseum im Rathause zu Bülach». Der Vorstand der Lesegesellschaft wurde infolgedessen beauftragt, die vorliegende Eingabe an den Gemeinderat zu richten.

Das Referat bezog sich zunächst auf die von der Lesegesellschaft übernommene Pflicht zur Werbung von Freunden und Mitteln für das Ortsmuseum; sodann wurde die Notwendigkeit des Schutzes der Altertümer betont und dargelegt, dass kaum etwas so geeignet sei, die Heimatliebe und das Heimatbewusstsein zu wecken, wie eine unter dem Namen Ortsmuseum zusammengefasste, das historische Denken anregende Sammlung von Gegenständen aus vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit.

Im Weiteren wurde erstmals das ganze Programm des Ortsmuseums entwickelt. Man muss sich bei der Einrichtung einer solchen Sammlung klar sein:

- 1. über das Einzugsgebiet der Sammlung,*
- 2. über die Arten der zu sammelnden Gegenstände und*
- 3. über die Art ihrer Einordnung in die Sammlung.*

Als Einzugsgebiet dürften die nördlichen Teile der Bezirke Bülach und Dielsdorf in Betracht fallen, womit das Museum allerdings zu seinem Vorteile den Charakter eines Regionalmuseums gewinnen würde. Gesammelt werden sollen die Gegenstände mit kulturhis-

torischem Werte, darunter namentlich solche, die den Landbau betreffen. Bei den archäologischen Funden wären alle Gräberfunde und Siedlungsüberreste zu berücksichtigen. Wenn die Originalfunde aus irgendeinem Grunde nicht erreichbar sind, so hätte das Museum Nachbildungen, Photographien und Situationspläne zu beschaffen. Aus dem Mittelalter und den seither verfloßenen Jahrhunderten wären Waffen und Rüstungen, Siegel, Wappen, Münzen, Ortsansichten und auch Kleidungsstücke beizubringen. Dazu käme als wertvolle Ergänzung eine heimatgeschichtliche Bibliothek, die einen Blick über die bisherige historische Arbeit gewährt. Der künftige Konservator hätte auf eine methodische Einreihung der Gegenstände nach archäologischen Gesichtspunkten Bedacht zu nehmen. Wissenschaftlich genaue Bezeichnungen der Sammlungsobjekte sollte den Besuchern die Orientierung erleichtern. Die Lesegesellschaft würde auch Führungen mit erläuternden Vorträgen veranstalten. In der Gründung solcher Ortsmuseen sind der Gemeinde Bülach schon viele Ortschaften vorangegangen. Von überall her meldet man höchst befriedigende Resultate.

Damit unser Ortsmuseum zur Wirklichkeit werden kann, müssen drei Bedingungen erfüllt sein.

Die erste betrifft das Vorhandensein einer genügenden Menge an Ausstellungsmaterial. Nun ist aber unsere Gegend so reich an Altertümern – wir erinnern bloss an die Hallstattgräber im Höhragen, an die römische Niederlassung in Seeb, an das allemannisch-fränkische Gräberfeld im «Füchsl» –, dass diese Bedingung ohne weiteres als erfüllt betrachtet werden darf. Zu alledem hinzu besitzt die Gemeinde Bülach bereits Ansätze zu einem Ortsmuseum. Ein Grundstock für die künftige antiquarische Sammlung findet sich seit Jahrzehnten in einem Wandschrank der Gemeindestube aufbewahrt. Der Gedanke eines Ortsmuseums ist in Bülach somit gar nichts Neues. Sie werden uns allerdings begreifen, wenn wir für die bisher nutzlos verborgenen Gegenstände eine bessere Ausstellungsmöglichkeit zu schaffen wünschen.

Die zweite Bedingung betrifft die Lokalität für das Ortsmuseum. In der Stiftungsurkunde ist der Wunsch ausgesprochen, die Sammlung möchte im Rathaus untergebracht werden. Tatsächlich liesse sich dafür kein geeigneteres Gebäude finden, bildet doch das Rathaus schon an sich ein antiquarisches Objekt ersten Ranges. Die Gemeindestube erregt schon in ihrem heutigen Zustande die Be-

wunderung aller Besucher, und das Äussere des Rathauses könnte, wenn man es als Riegelbau auffrischen würde, – Pläne dafür aus dem Gemeindearchiv wurden beim Vortrage gezeigt –, ein Kleinod unseres Städtchens werden ohne seinesgleichen weit und breit. Nach Freiwerden des zweiten Stockwerks wird die Gemeinde jene Lokalitäten in Anspruch nehmen. Es sollte jedoch möglich sein, dort vorläufig zwei Zimmer für die antiquarische Sammlung zu reservieren bis zu dem Zeitpunkt, wo man dem Ortsmuseum Einzug in die Gemeindestube gewährt. Wir sprechen hier den Wunsch aus, dass nach dem Wegzug des Bezirksgerichtes das Sitzungszimmer des Gemeinderates in der Gemeindestube, das von jeher ein Provisorium darstellte, aufgegeben werde. Dann kämen auch allerlei störende Einbauten zum Wegfall.

Die dritte Bedingung ist der Zusammenfluss einer genügenden Summe Geldes. In der Stiftungsurkunde sind dreitausend Franken genannt und nach einer Ueberschlagsrechnung sollte diese Summe genügen, sofern die Gemeinde die Lokalitäten in gebrauchsfertigem Zustande überlässt. Dermassen könnte mit wenig Geld eine Stätte geschaffen werden, die der Geschichte, Gegenwart und Zukunft dient, eine bleibende Quelle der Belehrung für Jung und Alt.

Die nach dem Vortrage einsetzende Diskussion, an der sich die Herren Dr. E. Spiess, Jean Kern, J. Riegg, C. Mäder und F. Weidmann beteiligten, ergab die Übereinstimmung der Anwesenden mit den Tendenzen des Vortrags. Es wurde namentlich die Heranziehung der Gemeindestube für die Zwecke des Ortsmuseums gewünscht.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen erlaubt sich der Vorstand der Lesegesellschaft Ihnen folgende Wünsche zu unterbreiten:

1. Bei der Disposition über die Lokalitäten des Rathauses ist auf eine geeignete Unterbringung des historisch-antiquarischen Ortsmuseums Bedacht zu nehmen.

2. Das Sitzungszimmer des Gemeinderates in der Gemeindestube ist aufzugeben. Alle unpassenden nachträglichen Einbauten sind zu entfernen.

Wir bitten Sie um wohlwollende Prüfung unserer Wünsche und gewärtigen Ihre Entscheidung, welche die Grundlage unserer Tätigkeit für das Ortsmuseum bilden wird.

Der Gemeinderat stand dem Begehren der Lesegesellschaft allerdings nicht ganz so wohlwollend gegenüber, wie es sich die Bittsteller erhofft hatten. Mit der Aufhebung des Sitzungszimmers für den Gemeinderat, den baulichen Massnahmen, der Anstellung eines Konservators sowie der Abgabe der Antiquitäten aus dem «Wandschrank» an das Museum hatten die Initiatoren wohl etwas zu viel gefordert und so wurde ihren Wünschen nicht stattgegeben. Die Grundlage für die Tätigkeit der LGB für das Ortsmuseum im Rathaus wurde somit nicht geschaffen – der rollende Stein wurde jäh gestoppt. Es sollte fast sechs Jahrzehnte dauern, bis die Schaffung eines Ortsmuseums in Bülach für die Lesegesellschaft wieder in realistische Nähe rückte.

Neuer Auftrieb in den 1980er-Jahren:

Das Museum an der Brunnengasse

Wie in vielen anderen Gemeinden wurde auch in Bülach Ende der 1970er-Jahre der Ruf nach einem eigenen Ortsmuseum in der Altstadt wieder lauter. So zirkulierte umgefähr 1980 ein undatiertes Arbeitspapier einer *Ortsmuseumskommission der Lesegesellschaft Bülach* mit dem Titel «*Braucht Bülach ein Ortsmuseum*». Hauptinitia-



Abb. 50: Ortsmuseum anlässlich der Vernissage «200 Jahre Lesegesellschaft Bülach».

toren waren der Lehrer Berthold Hanimann (Lehrer im Böswisli und Präsident der LGB) und Dr. Georg Hanselmann (Geschichtslehrer KZU und Leiter der Arbeitsgruppe Ortsmuseum). Weitere Mitglie-

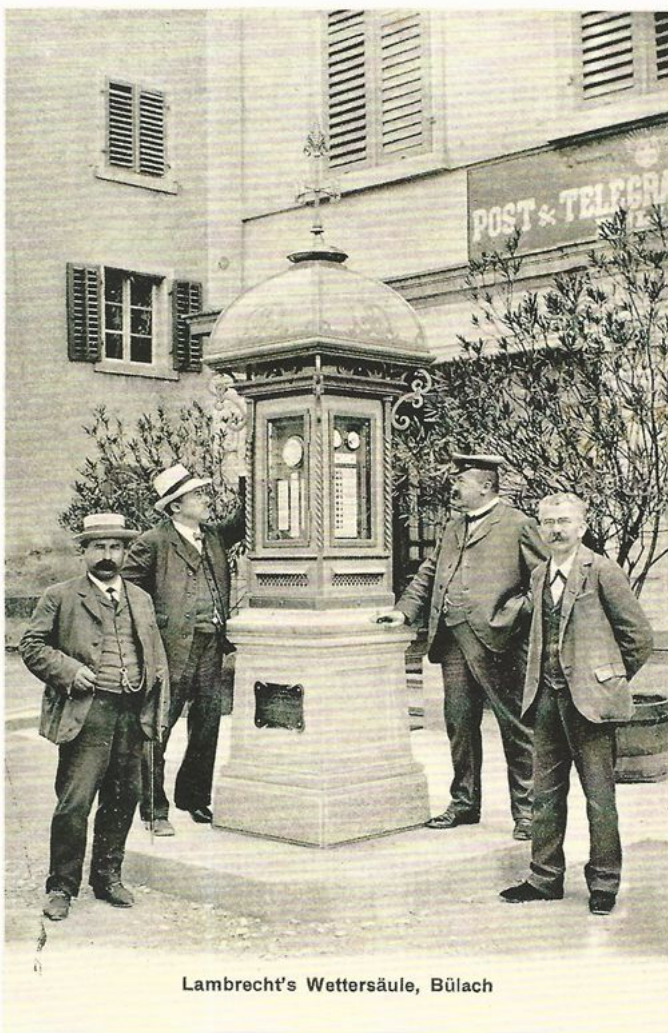
der waren Walter Fehr, Heinrich Führer (Stadtschreiber), Ernst Lüthi, Ulrich Mäder, Kuno Moser (Ortschronist), Hans Schaad (Kunstmaler), Richard Schellenberg sowie Stadtpräsident Wilfried Fischer (Vertreter des Stadtrats). Vorangegangen war eine Ausstellung mit dem Titel «*Kostbarkeiten aus Urgrossmutterns Schatzkiste – eine Aktion der Lesegesellschaft Bülach für ein Ortsmuseum*». Zahlreiche Leihgeber von Bülach und Umgebung hatten Exponate zur Verfügung gestellt.

Angestrebt wurde ein modernes Ortsmuseum, nicht eine «*verstaubte Sammelstube*». Die Frage des Standorts war vordringlich. Ein Vorschlag war zum Beispiel im Dachgeschoss des Treppengiebelhauses an der Gerbegasse, weil dieses an zentraler Lage in der Altstadt sei, der Raum eine besondere Atmosphäre habe und sich mit der Stadtbibliothek unter einem Dach befände. Das Ziel war vor allem die Bewahrung wertvoller Kulturgüter. Weiter sollte aber auch:

(...) in einer rasch verändernden Welt das Bewusstsein gestärkt werden, dass unser Tun heute Bülachs Gesicht von Morgen bestimmt. Wer Kenntnisse hat über Bülach, dem wird diese Stadt interessanter und vertrauter. Kontakte fördern das Verstehen. Sie verhindern, dass Bülach eine anonyme Schlafstadt wird, sondern ein Ort bleibt, wo man Wurzeln schlagen und heimisch werden und bleiben kann.

Das Museum sollte, so die Initiatoren, nicht nur verschiedene Aspekte der Stadtentwicklung beleuchten, sondern auch dazu anregen, andere historische Orte in der Umgebung zu besuchen:

Mit Bodenfunden, alten Stichen, Fotos und Gegenständen soll die Entstehung des heutigen Bülachs veranschaulicht werden. Erste Besiedlung in der Frühzeit, Stadtwerdung (Stadtentwicklung) im Mittelalter und Industrialisierung sind Schwerpunkte dieser interessanten Geschichte. (...) Damit soll der Besucher auch angeregt werden, mit offenen Augen einmal die Findlingssammlung, den römischen Gutshof [von Seeb-Winkel], die Kirche oder das Rathaus, das Glasmuseum [ehemals bei der Glashütte Bülach Nord] u.a.m. aufzusuchen. Flexibel mit der ständigen Ausstellung verbundene Wechsellausstellungen können das Museum lebendig erhalten. Naturkundliche Themen wie Glatt, Wald, Vögel im Ried können mit historischen und ortskundlichen wie Schule, Vereine, Firmen in Bülach abwechseln. Schüler und Senioren, Alteingesessene und Neuzugler können so Publikum des Ortsmuseums werden.



Lambrecht's Wetterssäule, Bülach

Abb. 51: Alte Wetterssäule von der Landwirtschaftlichen Ausstellung 1907. Sie steht heute vor dem Ortsmuseum an der Brunnngasse 1.

Dabei sollten auch die Einwohner der umliegenden Kreismunicipalitäten berücksichtigt werden.

Einige Jahre später, 1984, war es dann soweit: das Ortsmuseum wurde mit der «Sammlung Brunnngasshuus» eröffnet. Allerdings, wie der Titel der Sammlung bereits andeutete, an einem anderen Ort als ursprünglich geplant: im renovierten Brunnngass-Haus. Der

Eingang des Ortsmuseums befindet sich heute an der Hintergasse (s. Abb. 50). An der ursprünglichen Adresse (Brunngasse 1) kann heute die alte Wetterstation aus dem frühen 20. Jahrhundert jederzeit besichtigt werden (s. Abb. 51).

Geschichte des Brunnngasshauses

Die kantonale Denkmalpflege schrieb zur Örtlichkeit des Ortsmuseums in Bülach 1997 in ihrem 12. Bericht: «Das heutige Ortsmuseum Bülach, dessen Erscheinungsbild und historische Bausubstanz seit der Erstellung kaum verändert wurde, steht an exponierter Lage an der Brunnngasse in unmittelbarer Nähe des Bülacher Rathauses (...).» Der Eingang des Ortsmuseums befindet sich jedoch an der östlich gelegenen Hintergasse, wo das ehemalige Tenntor den Haupteingang darstellt (ehemaliger Ökonomieteil). Auf dieser Seite grenzt das Ortsmuseum an die vor einigen Jahren renovierte Schmiedstube (im Volksmund wegen dem Lärm des Hämmerns auf dem Amboss der nahestehenden Schmiede und Schlosserei, zuletzt von Fritz Hildebrand, auch *Schmättere* genannt).

Das Haus an der Brunnngasse 1 ist eines Ortsmuseums durchaus würdig, wurde es doch bereits im Jahr 1326 erstmals schriftlich erwähnt. Gemäss der Denkmalpflege wurde 1826 ein Wohnhaus mit Scheune und Stallung eines Vorgängerbaus für Joseph Brunner von Seeb bei Winkel erbaut. Die durchgeführte archäologische und bauanalytische Untersuchung ergab, dass der Kellerabgang möglicherweise vom Vorgängerbau stammt. Die Altersbestimmung des Bauholzes zeigte, dass die Stämme für den Bau zwischen 1823 und 1825 gefällt wurden.

Der Bau ist aber schon auf alten Ansichten zu sehen, die auf etwa 1645 zurückgehen. Das Haus zeigt damals noch einen Treppengiebel. Wahrscheinlich wurde das Mehrzweckgebäude 1826 neu erstellt, weil das alte Haus nach einem Brand baufällig geworden war. Es ist auch zu vermuten, dass die vorherigen Holz-Häuser bei allen drei Bülacher Stadtbränden (1386, 1444 und 1506) zu Grunde gingen, bzw. abgebrochen und jeweils neu erstellt wurden.

1879 verkaufte Joseph Brunner das Haus an den Weinschenk Hans Ulrich Hildebrand. Dieser war aber nur drei Jahre lang Eigentümer. Wo dieser Hans Ulrich Hildebrand eine Weinschenke betrieb, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall war die Stallung nur sehr klein bzw. für eine Kuh und evtl. ein Pferd geeignet (Lage wohl im heutigen

Büro bzw. Werkstatt des Ortsmuseums Ecke Brunnngasse/Hintergasse). Vor dem Haus an der Ecke Hintergasse lag auch ein Misthaufen, der gleichzeitig als Auffang des Aborts diente.

Die Scheune bot Platz für einen eisenbereiften Holzwagen und im oberen Stock lag Heu, bzw. Stroh auf dem Tennboden. Der alte gewölbte Kellerraum war mit grossen Eichenfässern bestückt und diente zur Kelterung und Lagerung des Weines aus Bülacher Reben. Zudem diente er gleichzeitig als Lagerraum für Lebensmittel wie Kartoffeln, Mehl, Konserven, geräuchertem Fleisch usw.

Viele alte Häuser der Altstadt Bülach waren sehr kleine Bauernbetriebe; sie wurden von den sogenannten «Stedtli-Pure» bewohnt und verwaltet. Diese Familien konnten von dem wenigen Vieh bzw. Land nicht ernährt werden. Aus diesem Grund hatten die Kleinstbauern auch noch Nebenberufe, z.B. in Ämtern für die Gemeinde oder als Arbeiter in den umliegenden Fabriken (Spinnerei Jakobstal, Glasfabrik usw.).

1883 kaufte der Schreiner Jakob Weidmann das Gebäude. Seine Schreinerei befand sich in der Spannweid am ehemaligen Untertor. 1887 wurde im Erdgeschoss ein Ladenlokal eingebaut. Was verkauft wurde, ist leider nicht mehr bekannt.

1913 ging das Eigentum an Jakob Fritschi über, der vermutlich von Rorbas oder Freienstein zugezogen war. 1932 wurde erneut ein Handwechsel im Grundbuch verzeichnet. Als neuer Eigentümer erscheint Johann Meier-Fritschi. Es war wohl eine Tochter von Jakob Fritschi, die einen Meier von Bülach geheiratet hatte. Die Meier-Familien waren im östlichen Teil der Altstadt schon seit dem 16. Jahrhundert als Kleinbauern ansässig, z.B. auch an der Untergasse 1 (heute Altstadt Bibliothek), Vorfahren des 2016 verstorbenen Kantonsrats Heinrich Meier-Bächli, der nach dem 2. Weltkrieg die Aussensiedlung Wydhof in Heimgarten übernahm.

Das Brunngasshaus stand wegen Baufälligkeit zum Abbruch bereit. Auf Initiative des damaligen Stadtpräsidenten Jakob Menzi, wurde das Haus 1983 von der Stadt Bülach für CHF 500'000.00 von der Erbengemeinschaft Meier-Fritschi übernommen. Das alte Gebäude wurde unter Leitung des Architekturbüros Oskar Meier AG und mit Unterstützung einer Restaurierungsfirma von Gelterkinden (BL) professionell renoviert. Die Baubegleitung erfolgte durch die kan-



Abb. 52: Das Haus an der Brunnngasse 1 (rechts) vor der Renovation 1989/90. Fotografie von 1987.

tonale Denkmalpflege. Der Kanton Zürich beteiligte sich mit einem finanziellen Beitrag an der Renovation.

Das Ortsmuseum hat im Äusseren wie im Innern den Charakter des 19. Jahrhunderts weitgehend bewahrt. Davon zeugen gut erhaltene Täfer, Türen, Parkett- und Bretterböden, Holztreppe, zwei Kachelöfen sowie ein alter Eisenherd in der Küche im ersten Stock.

Das schönste Ensemble im Ortsmuseum befindet sich im ersten Stock des Wohnteils: die alte Küche mit dem Schüttstein auf das heutige Marronigässli (ehemals Ehgraben bzw. Abwasser-Kanalisation) sowie dem Eisenherd mit Befeuerungsteil für den grünen Kachelofen in der guten alten Stube (im Biedermeierstil), wo die Gäste empfangen wurden. Sowohl Kachelofen als auch Herd sind heute noch betriebsfähig und werden vom Kaminfeger regelmässig kontrolliert und gereinigt. Die Ortsmuseumskommission bekocht ihre Gäste immer wieder nach alter Manier, ebenso wird regelmässig die «Brotbachete» durchgeführt.

Thematische Ausstellungen seit der Eröffnung des Ortsmuseums

Mit Hilfe von Sabeth Bogo, die über 30 Jahre in der Ortsmuseumskommission tätig war, die meiste Zeit davon als Präsidentin, und von Fredi Ferrario und Rolf Hugentobler, die seit 2016 das Co-Präsidium der Ortsmuseumskommission bilden, konnte die vollständige Liste der Ausstellungen im Ortsmuseum zusammengetragen werden:

Vernissage	Titel der Ausstellung
31. März 1984	Eröffnung; «Sammlung Brunngasshuus»
18. August 1984	Fotoausstellung im Sigristenkeller als Dépendance
28. April 1985	Volkskunst auf bemalten Säcken
20. April 1986	Trachten im Unterland
17. August 1986	Bauerngeräte
16. November 1986	Alter Christbaumschmuck
26. April 1987	Faszination mit alten Uhren
16. August 1987	Schreiben und Schrift in alter Zeit
30. Januar 1988	St. Galler Waldhandschrift
17. April 1988	Schwarz und Weiss, Reprise 1984 Unterbruch infolge Umbau und Renovation des Hauses
11. März 1990	Wiedereröffnung mit Ausstellung «Bülacher Vereine zwischen Fest- und Alltag»
27. Januar 1991	Wohnen, Mode, Textilien vor 100 Jahren
25. August 1991	Aus der Geschichte der Glashütte
17. November 1991	Winterfreuden, Winterarbeiten
26. Januar 1992	Im Zeichen der Jakobsmuschel
10. Mai 1992	Steine im Unterland, Herkunft und Verwendung
26. November 1992	Heimgarten bei Bülach
14. März 1993	Bierbrauerei zum Storchen
13. Juni 1993	Die Glocken der reformierten Kirche Bülach
25. November 1993	Spuren der frühen Zürcher Unterländer
5. März 1994	Bülachs Bäckereien
26. November 1994	Die Bülacher Wappen
23. April 1995	Das Ried im Sommer
24. September 1995	Das Ried im Herbst
23. November 1995	Das Ried im Winter
28. April 1996	Das Ried im Frühling
18. August 1996	Fotoausstellung «Altes Bülach»
5. Oktober 1996	Historische Schulstube

11. Mai 1997	Was Leute so sammeln 1. Teil
28. September 1997	Was Leute so sammeln 2. Teil
23. November 1997	Was Leute so sammeln 3. Teil
31. Oktober 1998	Wirtshausschilder
31. Juli 1999	Was ist in der Kirchturmkugel
21. August 1999	Reden wir vom Wetter
14. Oktober 2000	Alltagsleben anno dazumal, wohnen, arbeiten, spielen
25. August 2001	100 Jahre Spital Bülach
14. April 2002	Spitzen sind Spitze
24. August 2002	100 Jahre Dreifaltigkeitskirche Bülach
10. November 2003	Uhren
18. Januar 2004	Scheune und Textil
7. November 2004	Feuer – Wärme – Heizung
28. Mai 2005	Bülach fotografiert, einst und jetzt
16. Oktober 2005	Messen, Masse und Gewichte
7. Mai 2006	Bahn und Post, einst und jetzt
29. April 2007	Zeitungen und Bilder von 1850 bis 1950
21. November 2007	100 Jahre Landwirtschaftsausstellung
20. April 2008	Hochfelden stellt sich vor
19. Oktober 2008	Höri stellt sich vor
19. April 2009	Winkel stellt sich vor
28. Februar 2010	Bachenbülach stellt sich vor
24. Oktober 2010	Die Aussenwachen: Heimgarten, Eschenmosen, Nussbaumen
1. Mai 2011	Bülach feiert – Rückschau 600-Jahrfeier 1984
22. Januar 2012	Freizeithünstler stellen aus (5 Staffeln; 22.1. / 1.4. / 3.6. / 26.8. / 28.10.)
3. März 2013	Bülachs Velo-Geschichte und -Erfolge
3. November 2013	Kaffeegeschichten
24. August 2014	2 Bülacher Maler (Jean Kern und Arthur Egle)
15. März 2015	100 Jahre Pfadi Seldwyla
5. Oktober 2015	Film & Foto in Bülach
22. Mai 2016	Wasser in Bülach
5. März 2017	50 Jahre Jazz Club Bülach
29. Oktober 2017	Jubiläum Gemeinnütziger Frauenverein Bülach
22. April 2018	200 Jahre Lesegesellschaft Bülach (LGB)